

KULTURNOTIZEN

OBERHAUSEN Kurzfilmtage

dpa. Bei den 47. Internationalen Kurzfilmtagen in Oberhausen stellen sich vom 3. bis zum 8. Mai 149 Filme aus 41 Ländern den Juroren...

ZÜRICH

Für 250 Millionen

sda. Sieben Werke von Paul Cézanne und Vincent van Gogh im Wert von rund 250 Millionen Franken werden am Donnerstag und Freitag im Auktionshaus Phillips in Zürich gezeigt...

«Rohling»

BÜHNE/Wanda Schmid im DamenDramenLabor

li. Zuletzt ist die 1947 geborene, als Bibliothekarin in Zürich lebende Wanda Schmid mit dem von ZIP-Verlag, Zürich, publizierten Band «Paare und andere Einsame» an die Öffentlichkeit getreten...

In DamenDramenLabor von Frauen im Theater (Fit) und Netzwerk schreibender Frauen, das abwechselnd in Baden und Zürich zusammenkommt, hat Wanda Schmid am 12. März im Spielort Chorghasse 5 des Zürcher Neuarttheaters ihren Monolog «Löcher, Löcher...» vorgestellt...

«Löcher, Löcher...» ist ein unerhört expressiver, kunstvoll komponierter, einem Mann in den Mund gelegter Text, in dem von zwei Schwestern, einer blinden und einer behinderten, die Rede ist...

Der Text wurde vom engagiert diskutierenden Publikum insgesamt ausserst vielschichtig und in seiner Bildkraft beeindruckend empfunden. Es war sich einig, dass es sich nicht um einen noch zu vollendenden «Rohling», sondern um ein fertiges Kunstwerk handle...

Ein bewegendes Klagelied um Liebe und Tod und um die Verstrickung in unlösbarer Schuld

LITERATUR/In seinem neuen Roman, «Und Ruth», verwebt der Aargauer Schriftsteller Urs Faes die Geschichte einer Internatsjugend mit einer tragisch endenden Liebesepisode zu einer dichten, literarisch brillanten Komposition.

CHARLES LINSMAYER

Drei Romane sind es, mit denen der Aargauer Urs Faes sich im letzten Jahrzehnt einen Namen als Subtiler, die jüngste Vergangenheit mit literarischen Mitteln skeptisch ins Blickfeld rückender Erzähler gemacht hat...

Schulben dreht sich, wie das Leben selbst, nur um wenige Dinge, vielleicht nur um zwei, Liebe und Tod, erkennt der Ich-Erzähler von «Omnia» am Grab seines Freundes, und Urs Faes' neuester Roman, «Und Ruth», scheint sich in seiner Kargheit und Lapidarität genau diese Erkenntnis zu Eigen gemacht zu haben.

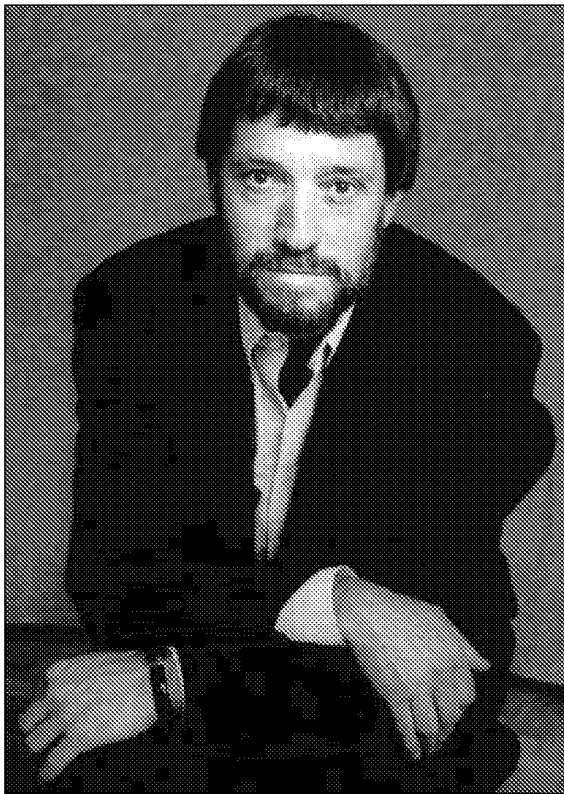
Formale Kargheit

Wie in den früheren Büchern geht es Urs Faes auch da um die Vergegenwärtigung und Bewältigung von Erinnerung. Aber diesmal verzichtet er bewusst auf jene Selbstmüdigkeit, auf jene Vielzahl von Handlungsschritten und Perspektiven und auf jene sinnliche Fülle und Farbigkeit, die sein Erzählen in letzter Zeit auszeichnet haben und die z.B. in «Alphabet des Abschieds» in der Susswahrphilosophie des Fabrikanten Brockendorff und in «Omnia» in den Bildern von Piero della Francesca manifest geworden sind...

Auf ein Bild fokussiert Hoch oben auf dem Rand einer Staumauer steht, von Kloster und Internat her gut sichtbar, ein Schüler und macht Anstalten, sich in die Tiefe zu stürzen. Später gesellt sich von der Seite her eine junge Frau hinzu, die ihn von seinem Vorhaben abhalten will...

«Pädagogik der Härte»

Während wir gebannt auf diese immer wieder neu evozierte Todes-Szenarie blicken, führt uns der Erzähler in kürzeren oder längeren Erinnerungsschüben das Leben im Internat vor Augen: die Ankunft der neuen Schüler zu Beginn des Schuljahrs, das Initiationsritual mit der «Laufe» im Klosterreich, die Feinlichkeit der



Macht den Umgang mit der Erinnerung zum literarischen Faszinosum: Urs Faes, geboren 1947.

nicht einmal der Name Ruth fällt ihm noch ein, und es gehört zu den staunenswerten Leistungen dieses Romans, wie sich das Geschehen im Bewusstsein des Protagonisten, aber auch in der Erkenntnis des Lesers, aus weiten Andeutungen erst allmählich zu einer Geschichte zusammensetzt. Und zwar nicht in linearer Abfolge, sondern aus dem Wechsel zwischen einer Bildbeschreibung und einer Reihe von erzählerischen Momentaufnahmen heraus, die das Leben im Internat beschreiben und indirekt zum Verständnis dessen beitragen, was sich auf dem evozierten Bild mit quälender Langsamkeit herauskristallisiert und verdeutlicht.

Auf ein Bild fokussiert

Hoch oben auf dem Rand einer Staumauer steht, von Kloster und Internat her gut sichtbar, ein Schüler und macht Anstalten, sich in die Tiefe zu stürzen. Später gesellt sich von der Seite her eine junge Frau hinzu, die ihn von seinem Vorhaben abhalten will. Dass es sich dabei um den Internatschüler Erich und jene Ruth handelt, mit der der Ich-Erzähler sich im Gespräch befindet, das erfahren wir erst nach und nach, und gut sechzig Seiten dauert es, bis wir mit Sicherheit wissen, dass weder Ruth noch die Lehrerschaft, noch die Feuerwehler Erich haben retten können und er an jenem Septemberabend des Jahres 1961 tatsächlich vom Stauwehr in den Tod gesprungen ist.

«Pädagogik der Härte»

Während wir gebannt auf diese immer wieder neu evozierte Todes-Szenarie blicken, führt uns der Erzähler in kürzeren oder längeren Erinnerungsschüben das Leben im Internat vor Augen: die Ankunft der neuen Schüler zu Beginn des Schuljahrs, das Initiationsritual mit der «Laufe» im Klosterreich, die Feinlichkeit der

Beschussnotlage, die vöyeristischen Vorstöße in Richtung Küchenpersonal, die ersten erotischen Abenteuer der Allermtigsten mit den Töchtern des «Zollhaus»-Wirts und vor allem natürlich die Methoden und Eigenarten der verschiedenen Lehrer, die eine «Pädagogik der Härte» verfolgen und unter denen der sadistische, im Zeichen Richard Wagners unterrichtende Physiklehrer Kauer und der nach den konservativ-schöngeistigen Devisen und Deutungen Ernst Strauss dozierende Deutschelehrer Mangold den nachhaltigsten (negativen) Eindruck hinterlassen. Es wird bald einmal klar, dass der Selbstmord des Schülers Erich nicht unabhängig von der bedrückenden Atmosphäre in der mit Repression und Nötigung operierenden Lehrereziehungsinstitution gesehen werden kann: Erich fühlt sich in seinem ausgeprägten Individualismus und seinem vertrauten Wesen nicht nur unter den Mitschülern, sondern auch innerhalb des Schulbetriebs isoliert, und es geht wie so vieles in dem rätselhaften Buch, nicht eindeutig aus den Schilderungen und Beschreibungen hervor, ob dies vielleicht sogar in Zusammenhang mit Erichs bloss andeutungsweise erwähnten Judentum steht.

Eine Liebesverstrickung

Ausschlaggebend für seine Tat ist aber nicht dieser «Internatsrappe», den er mit dem Ich-Erzähler teilt, sondern ein Beziehungskonflikt, der äusserst subtil in die Internatsgeschichte eingearbeitet ist und den sich der Leser aus vielerlei Indizien, Andeutungen und Verweisen weitgehend selbst zusammenreimen muss. Heimlich war der Ich-Erzähler nämlich auch seinerseits in jene Ruth verliebt, die Erichs ganzes Glück ausmachte und die diesen die Unerquicklichkeiten des Internatslebens einigermassen un-

beschadet überstehen liess. Wie sich allmählich herausstellte, stand der Ich-Erzähler auch hinter den zwei gefälschten Briefen, die am Sommerfest des Internats zum Bruch zwischen Erich und Ruth führten und die ihn letztlich auch in den Selbstmord getrieben haben müssen. Wie stark, wie tödlich ernst die Liebesverstrickung der drei jungen Menschen gewesen sein muss, kommt am deut-

«BUND»-TASCHENBUCHTIPP

li. Der Import von Literatur aus dem Sprachen nimmt von Jahr zu Jahr stärker zu, und es wird sicher eine Zeit kommen, in der Übersetzungen im günstigeren Taschenbuch und nicht im Hardcover herauskommen. Mit seiner Reihe metro, die Thomas Würthle betreut, hat der Zürcher Unionsverlag diesen Weg bereits heute beschritten. In Ausgaben, die nicht nur eine deutsche Erläuterung, sondern sogar einen Anhang mit nützlichen Informationen zu Buch und Autor enthalten, UT metro Nr. 180 bringt z.B. Jürgen Bürger deutsche Erläuterungen zu dem meistbewunderten und zitierten Lyriker der Deutschschweiz zählte. Über 3000 Gedichte hat er geschrieben: Naturlyrik, den Vorbildern Rilke, Hansun und George verpflichtet, Verse zum Lob der Heimat, aber auch Erschütterndes zu den meistbewunderten und zitierten Lyrikern der Deutschschweiz zählte. Über 3000 Gedichte hat er geschrieben: Naturlyrik, den Vorbildern Rilke, Hansun und George verpflichtet, Verse zum Lob der Heimat, aber auch Erschütterndes zu den meistbewunderten und zitierten Lyrikern der Deutschschweiz zählte. Über 3000 Gedichte hat er geschrieben: Naturlyrik, den Vorbildern Rilke, Hansun und George verpflichtet, Verse zum Lob der Heimat, aber auch Erschütterndes zu den meistbewunderten und zitierten Lyrikern der Deutschschweiz zählte.

lichsten in jenem Augenblick zum Ausdruck, als Ruth unter dem Stauwehr den toten Erich in den Armen hält. «Noch jetzt beneide ich den Toten darum, wie zärtlich ihn Ruth gehalten hat», ist er sich Jahrzehnte später noch sicher, und die Intensität und Unverbrüchlichkeit dieser verlorenen Liebe zu einer längst seinen Augen entschundenen Frau macht zum einen begreifbar, wieso sie ihm nach wie vor als drohende und warnende Gesprächspartnerin imaginär vor Augen stehen kann, während andererseits diese mit verflüchtigten Mitteln nichterkennbare, «verrückte» Liebe aber auch jenen fatalen Eindruck, der sich beim Lesen immer mehr verstärkt und sich schliesslich auf der letzten Seite in dem Satz «Und du konntest endlich sagen, das Scheusal ist tot», endgültig bestätigt findet: dass die Geschichte nämlich von einem Schuldigen, von einem heimlichen Mörder aus Hass und Eifersucht, erzählt ist und alles, was in dem Buch gesagt wird, letztlich als eine Apologie, eine Selbstverteidigung eines durch ein Fubertatserlebnis für immer Gebrautmarkten und Stigmatisierten gesehen werden muss.

Keine Autobiografie

Man hat, wie das in unserem Medienzeitalter so üblich ist, Urs Faes' neuen Roman sofort auf seine autobiografische Dimension reduziert, hat eine Buchpremiere am (leicht auszunehmenden) Schauplatz, im früher als Internat betriebenen Kloster Wettlingen, durchgeführt und die Geschichte als Coming-out eines ehemaligen Internatszöglings reklamiert.

Darum wird man aber diesem Buch nur sehr bedingt gerecht. Die sich allmählich herauskristallisierende negative Zeichnung des Ich-Erzählers verbietet eine autobiografische Deutung eigentlich von selbst, und im Übrigen ist dieser melancholische Trauergegang eines früh Schuldiggewordenen, dieser Versuch, für immer Vergangenes mit Worten und Bildern nochmals heraufzubeschwören, um damit ins Reine zu kommen, viel zu sehr zu Dichtung, zu grosser, überzeugender Dichtung verarbeitet, als dass «Schauplatze» und autobiografische Bezüge Wesentliches zu seiner Erhellung beitragen könnten.

Das Buch: Urs Faes: «Und Ruth». Roman. Suhrkamp-Verlag, Frankfurt am Main, 184 Seiten, Fr. 23.50.

«BUND»-LITERATURQUIZ

Herr der Stunden, Herr der Tage! Sieh, wir stehen in Deiner Hand; Aus dem Meer von Leid und Klage Fahre uns auf festes Land. Herr der Tage, Herr der Jahre! Dieser Erde Zwischenspiel: Wende es ins Wunderbare, Weiss uns aller Ziele Ziel. Herr der Jahre, Herr der Zeiten! Dir sind wir anheim gestellt; Wollest uns Schritte leiten, Herr der Menschen, Herr der Welt.

li. Ein geistliches Lied von einem Dichter, der Jahrzehnte lang zu den meistbewunderten und zitierten Lyrikern der Deutschschweiz zählte. Über 3000 Gedichte hat er geschrieben: Naturlyrik, den Vorbildern Rilke, Hansun und George verpflichtet, Verse zum Lob der Heimat, aber auch Erschütterndes zu den meistbewunderten und zitierten Lyrikern der Deutschschweiz zählte. Über 3000 Gedichte hat er geschrieben: Naturlyrik, den Vorbildern Rilke, Hansun und George verpflichtet, Verse zum Lob der Heimat, aber auch Erschütterndes zu den meistbewunderten und zitierten Lyrikern der Deutschschweiz zählte.

Auslösung vom letzten Mal: Autoren des Internat-Gedichtes: «März», aus «Verschenker Ritz» (1978) - ist: Ise Achtinger.